

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile **2014**

Steiermark



ARBEITSMARKTPROFIL 2014

Steiermark

Inhalt

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	4
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau	7
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	10
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	11
Kinderbetreuungseinrichtungen	13
Bildung und Bildungsinfrastruktur.....	14
Glossar und Quellenangaben.....	21

ARBEITSMARKTPROFIL 2014

Steiermark

Arbeitslosenquote liegt knapp unter dem Österreichwert, Output des Baus entwickelte sich im III. Quartal 2014 im Bundesländervergleich am stärksten

	Steiermark	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2014 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	1.215.246	8.507.786
davon Frauen	619.404	4.352.447
davon Männer	595.842	4.155.339
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2014	2,3%	5,5%
Arbeitslosenquote 2014 - insgesamt	7,9%	8,4%
Frauen	7,3%	7,6%
Männer	8,5%	9,0%
Anteil am österreichischen BIP 2013 in %	12,9%	100,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	16.401	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	31,9%	38,9%
Einwohner/innen pro km ² KF	74	101
Einwohner/innen pro km ² DSR	232	261

*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Steiermark umfasst eine Gesamtfläche von rund 16.400 km² und hat etwa 1,2 Mio. Einwohner/innen. Raumstrukturell ist die Steiermark durch sehr unterschiedliche Regionen charakterisiert. Neben dem Zentralraum Graz und Umgebung sind es vor allem Teile der Obersteiermark (Bruck an der Mur, Leoben, Kapfenberg), in denen die wichtigsten Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentren liegen.

Die ländlichen Regionen sind in ihrer Wirtschaftsstruktur stärker klein-gewerblich ausgerichtet, die Landwirtschaft spielt hier noch eine wichtige Rolle. Insbesondere in der Oststeiermark sowie in der Westlichen Obersteiermark und in Liezen trägt der Tourismus wesentlich zur Wirtschaftsentwicklung bei.

Im Rahmen des in der EU-Kohäsionspolitik verfolgten Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (IWB)“ stehen in Österreich für die Programmperiode 2014-2020 insgesamt 978 Mio. Euro EU-Mittel zu laufenden Preisen zur Verfügung (442 Mio. aus dem ESF und 536 Mio. aus dem EFRE).

Auf Basis des Beschlusses der Landeshauptleutekonferenz vom Juli 2013 erfolgte die Erarbeitung des österreichweiten gemeinsamen IWB/EFRE-Regionalprogramms (mit der Verwaltungsbehörde in der ÖROK-Geschäftsstelle) ab Herbst 2013. Das Operationelle EFRE-Programm umfasst die Übergangsregion Burgenland („transition region“) sowie die

stärker entwickelten Regionen Österreichs („more developed regions“ = alle anderen Länder), also räumlich das gesamte Bundesgebiet Österreichs.

Den Konzentrationsvorgaben der EU folgend werden mehr als 80% der Mittel für die Themen

- Forschung, technologische Entwicklung und Innovation,
- Wettbewerbsfähigkeit von KMU und
- Übergang auf CO₂-arme Wirtschaft

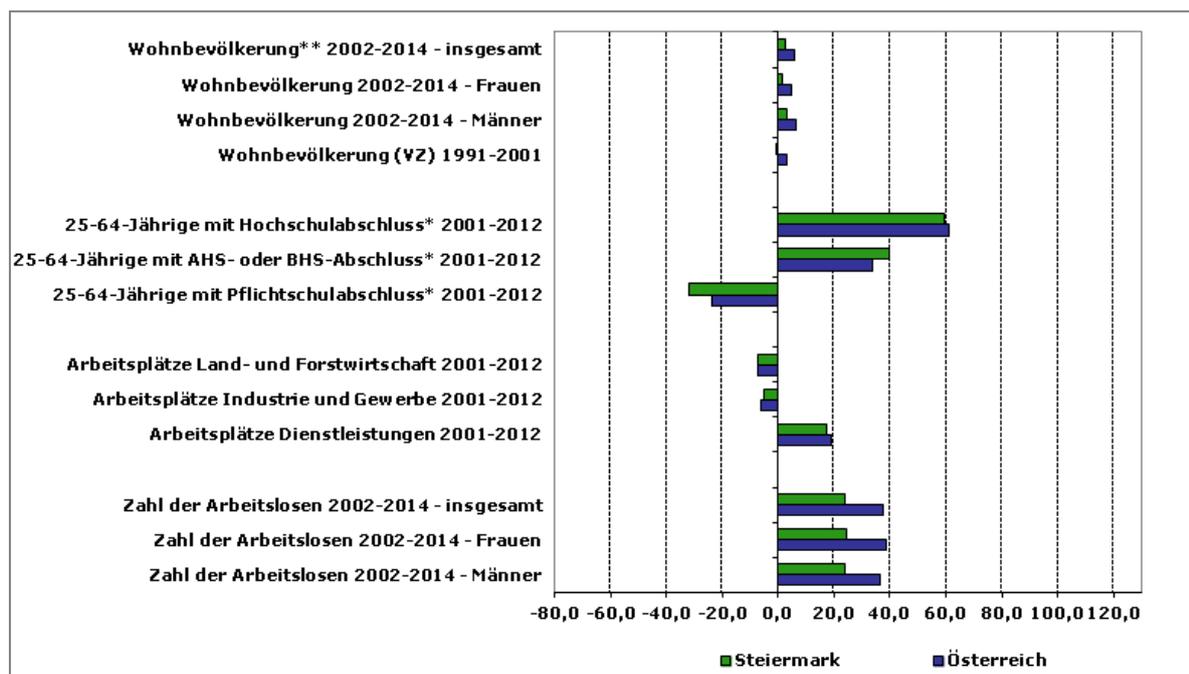
vorgesehen.

Auf das als „stärker entwickelte Region“ eingestufte Bundesland Steiermark entfallen in der Periode 2014–2020 EFRE-Mittel von 130,648 Mio. Euro (*Quelle: Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), Jänner 2015*).

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung/Registerzählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

** Statistik des Bevölkerungsstandes

* Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In der Steiermark lebten laut Statistik des Bevölkerungsstandes im Jahr 2014 1.215.246 Personen, davon 619.404 Frauen und 595.842 Männer. Dies entspricht 14,3% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Graz (269.997 EW, 138.852 Frauen und 131.145 Männer) sowie Leoben (24.466 EW, 12.410 Frauen und 12.056 Männer), Kapfenberg (21.503 EW, 11.016 Frauen und 10.487 Männer) und Bruck an der Mur (12.541 EW, 6.539 Frauen und 6.002 Männer), gefolgt von Knittelfeld (11.301 EW, 5.899 Frauen und 5.402 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2013 insgesamt um 0,4% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +0,5% günstiger war als bei den Frauen mit +0,2%.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung der Steiermark zeigte seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche leichte Abnahmen, während österreichweit die Bevölkerungszahl angestiegen ist. Der Bevölkerungsrückgang ergibt sich seit den 1970er Jahren aus den negativen Wanderungsbilanzen, die Geburtenbilanzen waren durchwegs positiv.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungsrückgang von 0,1% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die negative Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Dieser negative Trend hat sich nach 2001 nicht fortgesetzt. Zwischen 2002 und 2014 ist die Bevölkerungszahl (laut Statistik des Bevölkerungsstandes) in der Steiermark um 2,3% gestiegen (Österreich: +5,5%).

Anders als in den Dekaden davor weist die Steiermark seit 2002 durchwegs negative Geburtenbilanzen auf, die allerdings durch die positiven Wanderungsbilanzen ausgeglichen werden können. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in der Steiermark seit 2002 rund 3,4%, davon entfielen 0,2% auf Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb der Grenzen Österreichs). Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug 3,2%, wobei etwas mehr als drei Viertel der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

Von den 9.997 Wegzügen in das Ausland im Jahr 2013 entfielen 1.350 auf Rumänien (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1:
Wegzüge in das Ausland 2013 - Zielland

Zielland	Wegzüge in das Ausland 2013
Deutschland	1.302
Italien	173
Schweiz	233
Slowakei	295
Slowenien	328
Tschechische Republik	71
Ungarn	874
Kroatien	256
ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	797
Polen	144
Rumänien	1.350
Türkei	200
sonstige europäische Staaten	1.278
Afrika	269
Amerika	419
Asien (ohne Türkei, Zypern)	723
Ozeanien	51
unbekannt	1.234
gesamt	9.997

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

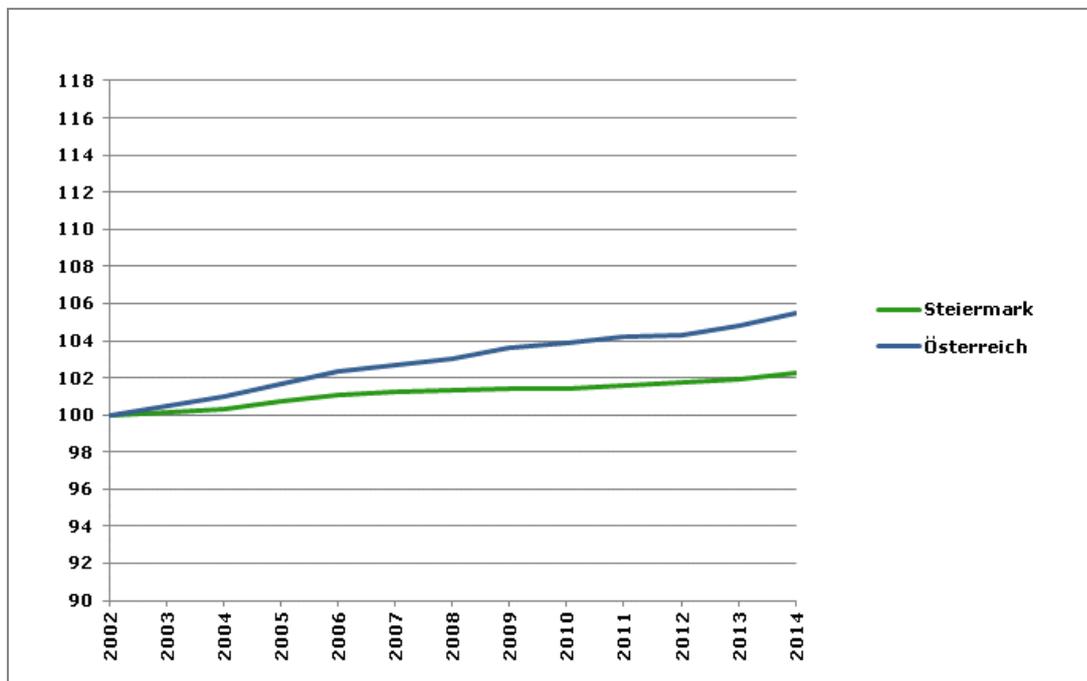
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2014 in der Steiermark mit 13,3% unter dem österreichischen Vergleichswert von 14,3%, jener der Über-65-Jährigen mit 19,5% darüber (Österreich: 18,3%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in der Steiermark im Jahr 2014 8,0% und lag damit unter dem österreichweiten Vergleichswert von 12,5%.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2014

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2014 laut Statistik des Bevölkerungsstandes. Die Bevölkerungszahl hat in der Steiermark zwischen 2002 (=100%) und 2014 um +2,3% zugenommen. Deutlicher war der Bevölkerungsanstieg österreichweit (+5,5%).

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Nach den schwachen Anstiegen 2012 und 2013 gewann die Konjunktur in Österreich auch 2014 nicht an Schwung, vielmehr zeigten sich gegen Jahresende rezessive Tendenzen.

In der Steiermark konnte im III. Quartal 2014 die abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung ausgeweitet werden, der Output des Baus entwickelte sich hier sogar im Bundesländervergleich am stärksten. Die Entwicklungen am steirischen Arbeitsmarkt zeigen nur wenig Abweichung vom österreichischen Mittel, sie sind sogar leicht positiver einzuschätzen: Die Arbeitslosigkeit legte etwas geringer zu und das Wachstum der Beschäftigung bewegte sich geringfügig über dem Wert für Österreich insgesamt.

Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2014

Bruttoregionalprodukt

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für die Steiermark wurde im Jahr 2012 ein BRP/EW von rund 89% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 6 unter den österreichischen Bundesländern).

Zwischen 2010 und 2012 wurde ein Anstieg des BRP von 8,9% verzeichnet (Österreich: +7,8%).

Produktivität

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für die Steiermark wurde im Jahr 2012 eine Produktivität von rund 90% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 7 unter den österreichischen Bundesländern).

Die regionale Wirtschaftsstruktur der Steiermark wird von einem überdurchschnittlich hohen Anteil des industriell-gewerblichen Sektors geprägt. Geprägt wird die Industrie durch die traditionelle Metallerzeugung und -bearbeitung, immer höhere Bedeutung erlangt die Elektro- und Elektronikindustrie. In einzelnen Regionen der Steiermark hat der Tourismus eine hohe Bedeutung erlangt, dazu zählen vor allem der Westen des Bezirkes Liezen und die Oststeiermark.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2012 rund 3%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 35% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 63% der BWS (Österreich: 2% primärer Sektor, 28% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).*

Im Jahr 2012 waren rund 9% der Erwerbstätigen (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 25% im sekundären Sektor und von rund 66% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 5% primärer Sektor, 22% sekundärer Sektor, 72% tertiärer Sektor).*

Quelle: Statistik Austria

* Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

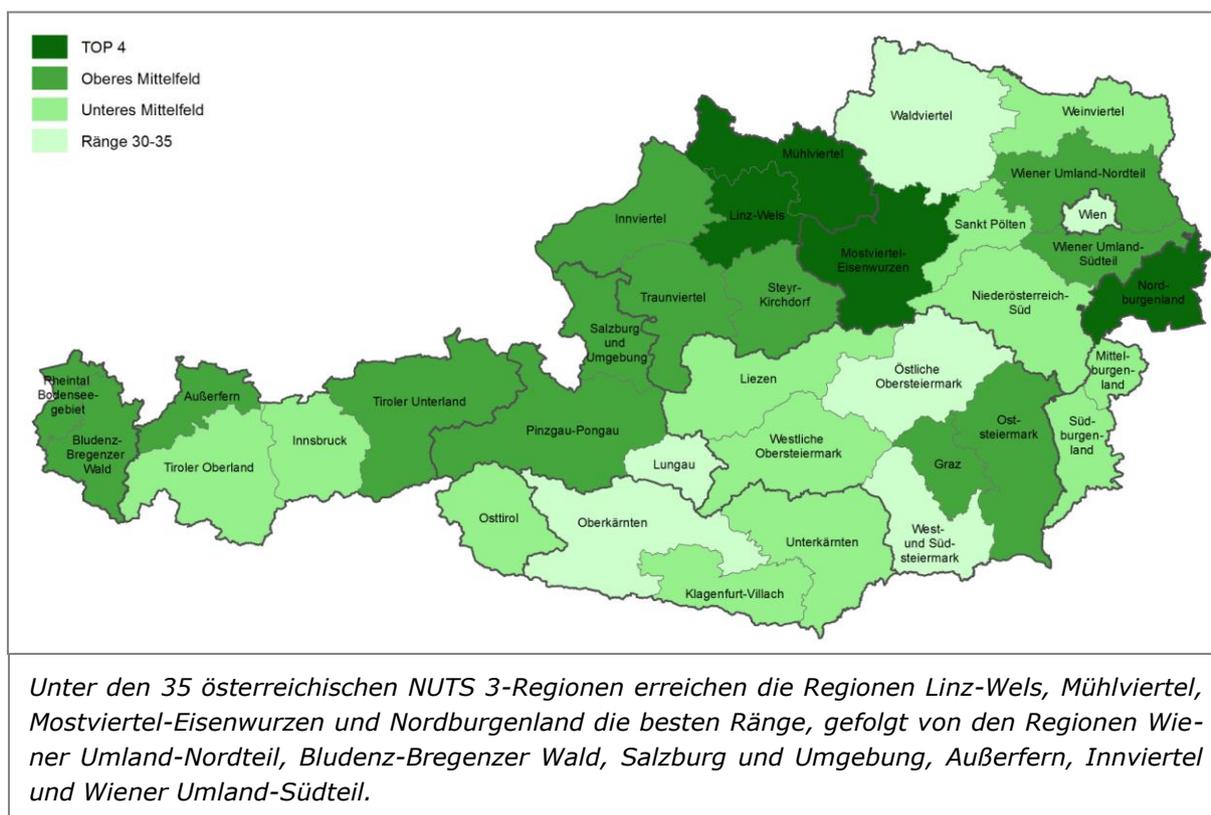
Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“** und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen*** nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

In der Steiermark erreichen die Landeshauptstadt-Region Graz und die Oststeiermark die besten Gesamt-Rangreihungen, die West- und Südsteiermark und die Östliche Obersteiermark bleiben hinter den anderen steirischen Regionen zurück (siehe Karte 1).

Karte 1:

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“



Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

*** Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2014, Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2011-2013, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2011-2013; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2012-2014, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2012-2014 je erwerbstätiger Person 2010-2012, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2012-2014

*** Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

Tabelle 2:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2014

MAGNA STEYR FAHRZEUGTECHNIK AG & Co KG	8.730
Siemens Aktiengesellschaft Österreich	2.340
Böhler Edelstahl GmbH & Co KG	2.160
KNAPP Aktiengesellschaft	1.540
voestalpine Stahl Donawitz GmbH & Co KG	1.370
Andritz AG	1.360
voestalpine Tubulars GmbH & Co KG	1.280
Sappi Austria Produktions-GmbH & Co.KG	1.130
AT & S Austria Technologie & Systemtechnik AG	1.100
Bauunternehmung Granit Gesellschaft m.b.H.	980

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2014

Amt d. Steiermärkischen Landesregierung	15.220
mag. personalamt graz	3.450
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	3.090
AVL List GmbH	2.880
Billa Aktiengesellschaft	2.830
Volkshilfe Steiermark gemeinn. Betriebs-GmbH	2.350
Caritas der Diözese Graz-Seckau	1.540
Landesschulrat f. Stmk. Allgem.- u. Berufsbildende	1.520
Steiermärkische Bank und Sparkassen AG	1.520
XXXLutz KG	1.380

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2014 waren in der Steiermark 485.159 unselbständig Beschäftigte* registriert (224.276 Frauen und 260.883 Männer), rund 11% davon waren ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2013 und 2014 um 0,6% angestiegen, dies entspricht dem österreichweiten Anstieg (+0,6%). Die Beschäftigung ist dabei bei Frauen und Männern im selben prozentuellen Ausmaß angestiegen. Die Beschäftigungsentwicklung war in allen drei Sektoren positiv.

Beschäftigungszuwächse bei den Frauen waren bzw. sind oftmals auf Zunahme von Teilzeitarbeit bei den weiblichen Beschäftigten zurückzuführen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten lag 2013 in der Steiermark bei den Frauen bei 46,8% (Männer: 10,3%). Auch geringfügig Beschäftigte sind zum überwiegenden Teil Frauen (Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2013).

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in der Steiermark im Jahr 2014 insgesamt 75,3% (Frauen: 73,1%, Männer: 77,3%) und lag damit etwas unter dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 75,9%, Frauen: 73,4%, Männer: 78,2%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in der Steiermark etwas unter dem österreichischen Vergleichswert. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2014 7,9%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 7,3% unter jener der Männer (8,5%) lag (Österreich gesamt: 8,4%, Frauen: 7,6%, Männer: 9,0%).

Im Jahr 2014 waren in der Steiermark insgesamt 41.858 Personen (17.601 Frauen und 24.257 Männer) als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 8,1%, wobei dieser bei den Männern (+8,8%) deutlich stärker ausgefallen ist als bei den Frauen (+7,2%). Bei den Ausländer/innen ist die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2013 und 2014 um 19,2% angestiegen.

Pendelwanderung

Die Steiermark ist ein Bundesland mit vergleichsweise geringen Anteilen sowohl an Auspendlern und Auspendlerinnen in andere Bundesländer oder ins Ausland als auch an Einpendlern und Einpendlerinnen aus anderen Bundesländern. Im Jahr 2012 betrug der Anteil jener Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsplatz außerhalb der Steiermark hatten, weniger als 10%, ein sehr niedriger Anteil der Arbeitsplätze (weniger als 5%) entfiel auf Erwerbstätige aus anderen Bundesländern.

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2014 waren in der Steiermark 2.838 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 11,4%.

Den 316 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2014 886 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 5.658 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2014 waren 537 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in), 528 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 483 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 27,4% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 11.079 beschäftigten männlichen Lehrlingen im Jahr 2014 waren 2.113 im Lehrberuf Metalltechnik, 1.394 im Lehrberuf Elektrotechnik und 1.180 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 42,3% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Tabelle 3:

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2014

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2014 – Frauen

	Personen absolut	Anteil in %
Mädchen/Frauen gesamt	5.658	100%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	537	9,49%
Bürokauffrau	528	9,33%
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	483	8,54%
Einzelhandel	397	7,02%
Metalltechnik	243	4,29%
Restaurantfachfrau	236	4,17%
Köchin	231	4,08%
Einzelhandel - Textilhandel	210	3,71%
Gastronomiefachfrau	176	3,11%
Verwaltungsassistentin	148	2,62%
Summe der „TOP-10“	3.189	56,36%

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2014 – Männer

	Personen absolut	Anteil in %
Burschen/Männer gesamt	11.079	100%
Metalltechnik	2.113	19,07%
Elektrotechnik	1.394	12,58%
Kraftfahrzeugtechnik	1.180	10,65%
Installations- und Gebäudetechnik	701	6,33%
Maurer	447	4,03%
Tischlerei	386	3,48%
Mechatronik	334	3,01%
Koch	329	2,97%
Karosseriebautechnik	218	1,97%
Zimmerei	208	1,88%
Summe der „TOP-10“	7.310	65,98%

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitergebnissen auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2014 wurden in den steirischen Printmedien 31.337 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2013 um rund 20% (absolut -7.922) zurückgegangen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Handel, Verkauf und Werbung (26% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen Tourismus und Gastgewerbe (16% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (10% der inserierten Positionen), Verkehr, Transport und Zustelldienste (9% der inserierten Positionen), sowie Maschinen, KFZ, Metall (6% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Im Jahr 2014 wurden in der Steiermark 54.528 Zugänge an offenen Stellen und 5.514 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 60.042 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 4:

Stellenangebote 2007-2014

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)	Offene Stellen in Printmedien
2007	57.481	74.387
2008	59.339	80.667
2009	54.185	45.513
2010	67.594	66.137
2011	65.882	71.078
2012	63.692	53.766
2013	64.157	39.259
2014	60.042	31.337

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2013/14 gab es in der Steiermark 948 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 710 Kindergärten, 165 Kinderkrippen, 60 Horte und 13 altersgemischte Einrichtungen, etwa 33.490 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut.

351 der 948 Einrichtungen befinden sich im Arbeitsmarktbezirk Graz.

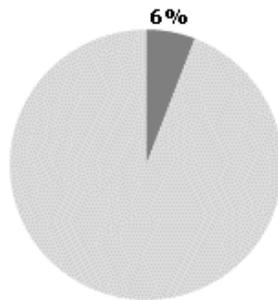
Im Berichtsjahr 2013/14 hatten in der Steiermark etwa 4% der Kindertagesheime bis längstens 13.00 Uhr geöffnet (Österreich: 4%), 36% hatten mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 49%).

Keines der Kindertagesheime hatte höchstens 5 Stunden geöffnet (Österreich: 2%), 40% hatten 9 und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 55%).

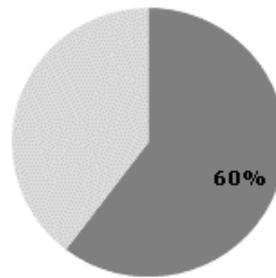
Betreuungsquoten

Im Berichtsjahr 2013/14 wurden in der Steiermark 6% der 0- bis unter 2-jährigen Kinder und 60% der 2- bis unter 5-jährigen Kinder in einer Kinderbetreuungseinrichtung betreut (Österreich: 11% bzw. 74%).

0- bis unter 2-jährige
Kinder



2- bis unter 5-jährige
Kinder



Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Der halbtägige Kindergartenbesuch (mind. 16 Stunden pro Woche) ist für alle Kinder, die bis zum 31. August das 5. Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni (mit Ausnahme der Schulferien) verpflichtend und kostenlos.

Quelle: BMFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Die Wochenöffnungszeit von Kinderbetreuungseinrichtungen hat mindestens 25 Stunden (täglich mindestens 5 Stunden) zu betragen.

Quelle: Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Wohin nach der Ausbildung? – bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring

Der Übergang von einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt stellt eine Schlüsselphase in der Erwerbsbiographie dar. An dieser Schnittstelle werden die Weichen für die weitere berufliche Karriere gestellt.

Das bildungsbezogene Erwerbskarrierenmonitoring ermöglicht es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen. Derzeit sind alle im Schuljahr 2010/2011 abgeschlossenen formalen Ausbildungen von Personen mit österreichischem Hauptwohnsitz integriert.

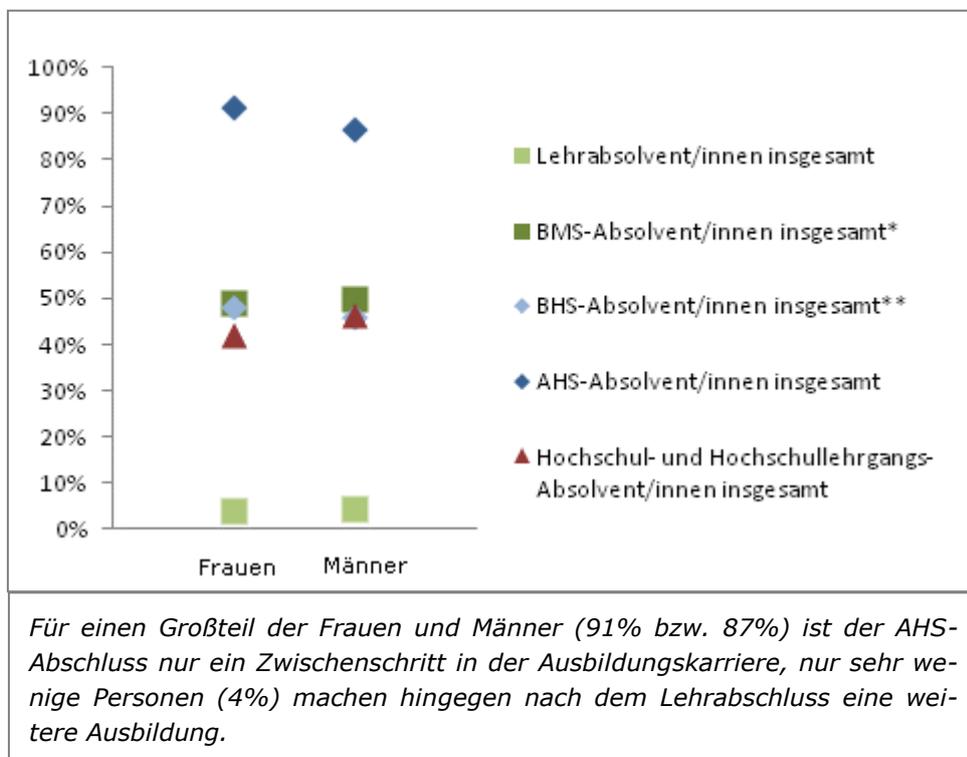
Ausgewertet werden u.a.:

- die Anteile jener Personen, die 18 Monate nach dem Bildungsabschluss in einer weiteren Ausbildung stehen
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und der Aufnahme der 1. Erwerbstätigkeit innerhalb von 6 Monaten
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und einem Einstiegseinkommen (brutto) der 1. Erwerbstätigkeit von 1.800 Euro und mehr

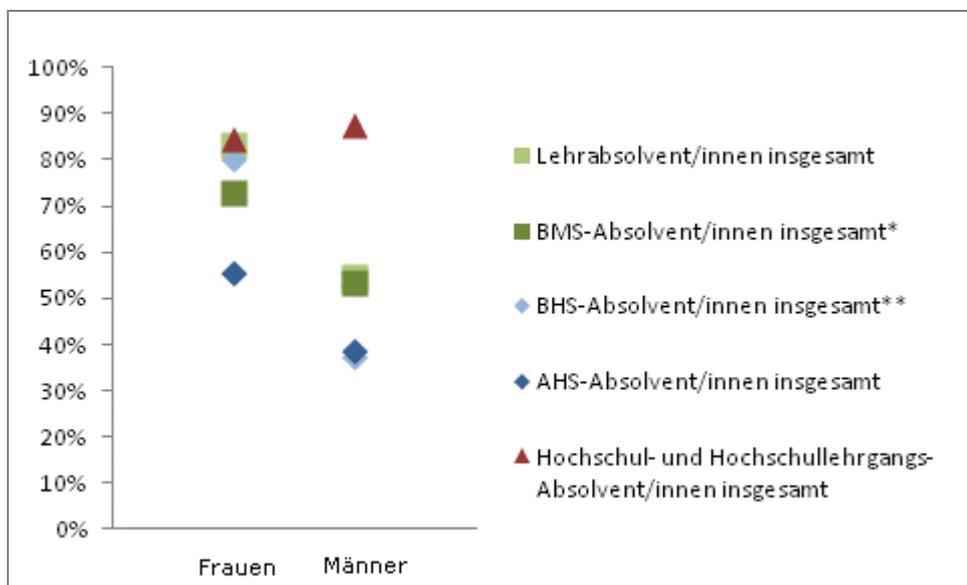
Grafik 3:

In Ausbildung 18 Monate nach Abschluss

Anteile in %



Grafik 4:
Dauer bis zur 1. Erwerbstätigkeit bis 6 Monate
 Anteile in %

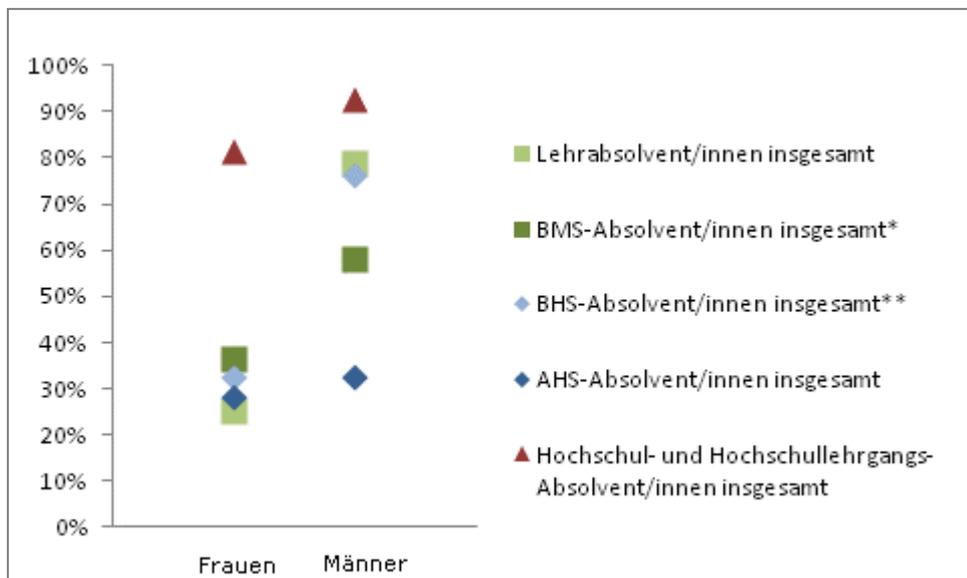


Werden nur die Absolvent/innen betrachtet, die in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, so zeigt sich, dass weniger als 40% der AHS- und BHS-Absolventen innerhalb von 6 Monaten ihre erste Erwerbstätigkeit begonnen haben, dieser Anteil ist bei den Lehrabsolventinnen und bei den Hochschul-Absolvent/innen am höchsten.

Grafik 5:

Einstiegseinkommen > 1.800 Euro (Brutto-Monatseinkommen)

Anteile in %



Bei den Absolvent/innen, die in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, zeigt sich, dass die Anteile der Männer mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro bei allen Bildungsabschlüssen höher sind. Ein massiver Unterschied nach Geschlechtern zeigt sich bei den Lehr- und bei den BHS-Absolvent/innen. Der Anteil der Personen mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro ist hier bei den Frauen deutlich geringer als bei den Männern.

Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS

* BMS: ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen bzw. Meisterprüfungen

** BHS: ohne Berufsreifeprüfungen

Bildungsniveau

Die Entwicklung des Bildungsstandes der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zeigt einen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung – besonders deutlich steigt der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss. Der Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen für die Steiermark.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Abschluss einer Universität, einer Fachhochschule, einer hochschulverwandten Ausbildung oder eines Kollegs lag im Jahr 2012 insgesamt bei rund 14,6% (Österreich: 15,9%), Matura hatten 12,9% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 14,0%).

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren hat den höchsten Abschluss in den Feldern „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“, „Allgemeine Bildungsgänge“ oder „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ absolviert.

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Tabelle 5:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 2012 in %

	Steiermark 2012	Österreich 2012
Allgemeinbildende Pflichtschule		
gesamt	16,1	19,1
Frauen	20,4	23,2
Männer	11,7	14,9
ausländische Wohnbevölkerung	40,8	41,7
Lehrlingsausbildung		
gesamt	41,0	35,6
Frauen	32,2	27,7
Männer	49,7	43,5
ausländische Wohnbevölkerung	23,8	22,0
Berufsbildende mittlere Schule		
gesamt	15,4	15,4
Frauen	19,1	18,1
Männer	11,7	12,7
ausländische Wohnbevölkerung	7,9	7,9
Allgemeinbildende höhere Schule		
gesamt	5,1	5,7
Frauen	5,3	6,2
Männer	4,9	5,2
ausländische Wohnbevölkerung	6,6	6,6
Berufsbildende höhere Schule		
gesamt	7,8	8,3
Frauen	7,4	7,9
Männer	8,3	8,7
ausländische Wohnbevölkerung	5,4	5,5
Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt/Kolleg		
gesamt	14,6	15,9
Frauen	15,7	17,0
Männer	13,6	14,9
ausländische Wohnbevölkerung	15,4	16,3
gesamt	100,0	100,0

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

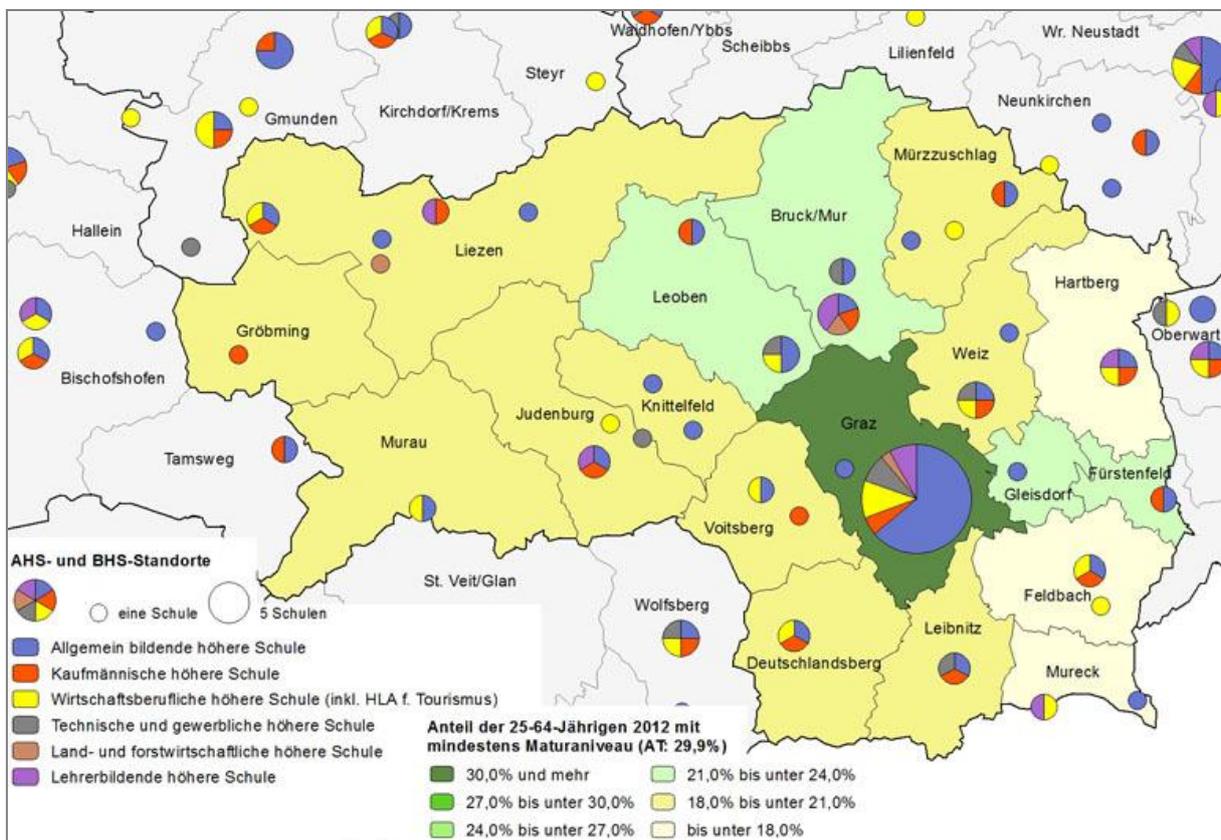
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In der Steiermark wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2013/2014 wurden in der Steiermark etwa 47.700 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um 0,5% weniger als im Jahr davor.

Karte 2:

Bildungsniveau 2012 und Standorte von allgemeinbildenden höheren Schulen und berufs- sowie lehrerbildenden höheren Schulen 2014



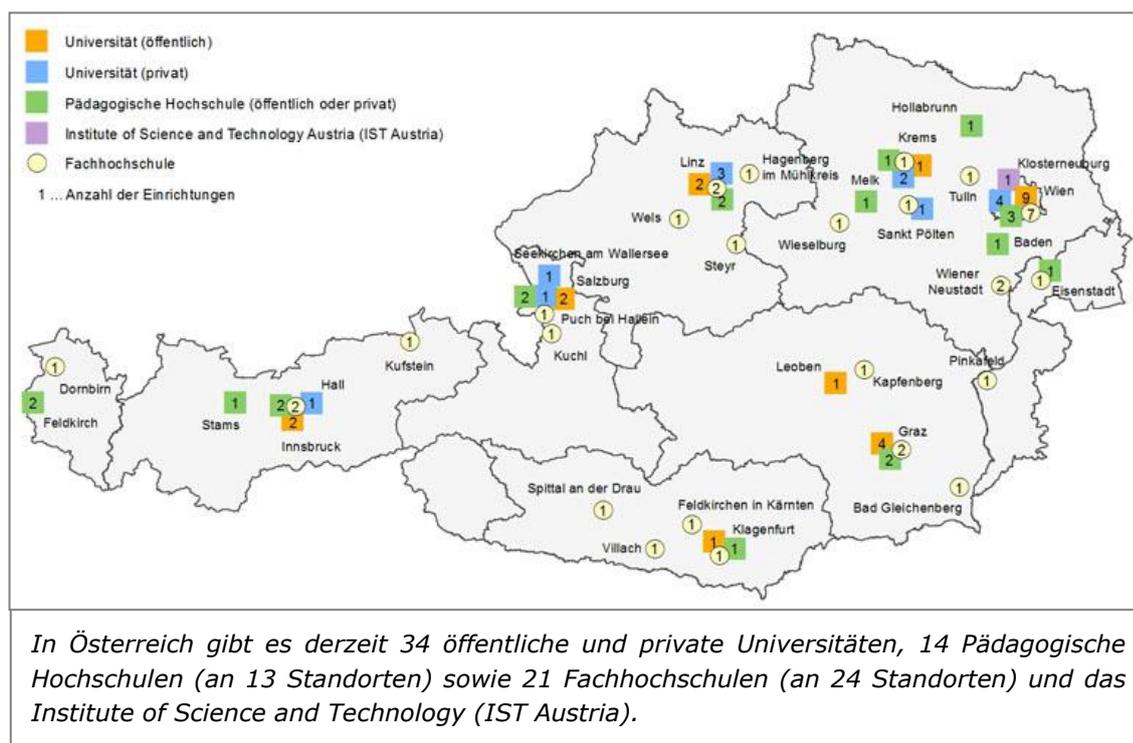
Die höchste Zahl an AHS- und BHS-Standorten findet sich neben der Landeshauptstadt Graz und dem Umgebungsbezirk in den Bezirken Liezen und Bruck an der Mur, die höchsten Bildungsniveaus weisen neben Graz und seiner Umgebung die Bezirke Leoben (Montanuniversität) und Bruck an der Mur auf.

Quellen: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA, Bundesministerium für Bildung und Frauen

In der Steiermark gibt es 5 Universitäten (vier öffentliche in Graz und eine in Leoben), zwei Pädagogische Hochschulen (Graz) sowie drei Fachhochschulstandorte (Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg), an denen 60 Fachhochschul-Studiengänge angeboten werden. Im Studienjahr 2014/2015 besuchen an diesen genannten Standorten insgesamt rund 5.190 Studierende, davon rund 2.390 Frauen und rund 2.810 Männer, die angebotenen Studiengänge.

Karte 3:

Standorte von Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen 2014/2015



Quellen: Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Bundesministerium für Bildung und Frauen

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1971-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2014: Jährliche Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung zu Jahresbeginn). Die Statistik des Bevölkerungsstandes erfasst die zum Stichtag innerhalb Österreichs mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.
(Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

Anmerkung: Mit dem Jahr 2014 wurde die Datenbasis im Erwerbskarrierenmonitoring umgestellt.

Änderungen bei der Berechnung und die Erschließung einer neuen Datenquelle (SVA) ermöglichen nunmehr eine vollständigere Darstellung von selbständiger Beschäftigung.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Lehrlinge:	<p>Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzelelehren. (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)</p>
Abgestimmte Erwerbsstatistik:	<p>Seit dem Berichtsjahr 2008 stehen regional tief gegliederte Daten zur Erwerbstätigkeit aus der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um registerbasierte Werte, die jährlich – analog zur Vorgehensweise für die Registerzählung – erstellt werden. Zum Stichtag 31.10. wird die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Erwerbs- und Bildungsmerkmalen dargestellt. (Quelle: Statistik Austria)</p>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP, regionales BIP):	<p>Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert. (Quelle: Statistik Austria)</p>
BRP je Einwohner/in:	<p>Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. (Quelle: Statistik Austria)</p>
Bruttowertschöpfung (BWS):	<p>Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). (Quelle: Statistik Austria)</p>

Wirtschaft (Fortsetzung)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.
(Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2014
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2011-2013
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2011-2013
- Arbeitslosenquote 2012-2014
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2012-2014 je erwerbstätiger Person 2010-2012
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2012-2014

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der Lohnsteuer; Arbeitsmarktservice Österreich)

Bildung

Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bildungsstandregister)

Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr): Das Arbeitsmarktservice Österreich und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen.
(Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS)